

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 76 (1999)
Heft: 8

Artikel: "Zusammen mit Maria, der Mutter Jesu, beten..." (Apg 1, 14) : eine Betrachtung zum Rosenkranzsonntag
Autor: Russi, Armin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031024>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Zusammen mit Maria, der Mutter Jesu, beten...» (Apg 1,14)

Eine Betrachtung zum Rosenkranzsonntag

P. Armin Russi

Überraschende Erfahrungen, die von den Menschen ein Umdenken und Abrücken von gefassten Meinungen erfordern, sind heilsam. Ganz besonders trifft das auch auf religiösem Gebiet zu. So erstaunt es immer wieder, welche Menschen, von denen man es nie denken würde, beten: Ein Fernsehmoderator, der fast täglich Rosenkranz betet, oder ein Manager, der sich tagtäglich mit der harten Geschäftswelt auseinandersetzen muss und in seinen stets tadellosen und modischen Anzügen einen Rosenkranz dabei hat, sind nur zwei Beispiele von vielen. Beide versichern, dass ihnen dieses Gebet viel gibt.

Für viele zeitgenössische Menschen hat der Rosenkranz einen etwas altmodischen Charakter, das Rosenkranzgebet ist manchen Vorbehalten und auch Missverständnissen ausgesetzt. Manchmal kann man das verstehen, denn sehr oft wurde und wird es einfach so heruntergeleiert, man muss in möglichst kurzer Zeit möglichst viel Gebet erledigen. Wenn das Beten des Rosenkranzes zum Leistungssport wird, dann ist es wirklich ein Beten ohne Geist und Herz, rein mechanisch und somit irgendwie auch unwürdig. Das gilt aber letztlich für jedes Gebet, das nicht aus dem Inneren unserer Herzen kommt oder rein oberflächlich gesprochen wird.

Dass ein gestresster Manager diese Form des Gebets schätzt, erstaunt uns auf den zweiten Blick gar nicht mehr, ist doch dieses Gebet besonders geeignet, die innere Ruhe und Sammlung zu fördern. Das Aneinanderreihen

von Gebeten ist ja ein Phänomen, das auch in anderen Hochreligionen lebendig geblieben ist. Auch der Buddhismus, der Hinduismus und der Islam kennen solche Gebetsformen. Aus dem christlichen Altertum wird besonders von den Wüstenvätern das Aneinanderreihen von Gebeten, vor allem des Herrengebetes, des «Vaterunser», berichtet. Zum Zählen der Gebetseinheiten benutzten sie Steinchen oder geknotete Schnüre. Leseunkundige reihten das Vaterunser aneinander als Ersatz für das Psalmengebet. Manchmal fügte man an jedes «Vaterunser» eine Kniebeuge an. Die Form unseres heutigen Rosenkranzgebets mit der Reduzierung auf 15 Geheimnisse stammt aus der Zeit um 1483 aus dem süddeutschen Raum und ist seit etwa 1600 allgemein üblich. Der grosse und auch kritische Theologe und Philosoph Romano Guardini hat diese Form des Gebets in einem Büchlein bejaht und empfohlen. Er sagt, es sei nichts anderes als «das Verweilen in der Lebenssphäre Marias, deren Inhalt Christus war». Guardini sagt aber auch, dass das Rosenkranzgebet im «Tiefsten ein Christusgebet...» sei.

Das Leben, Wirken und Sterben Jesu, seine Auferstehung und Himmelfahrt, seine Geistsendung sind die wichtigsten Ereignisse unseres Glaubens und können eigentlich nie genug betrachtet und betend vergegenwärtigt werden. Das kann man allein für sich tun, aber auch in Gemeinschaft. Eine Form des gemeinsamen Betens, die heutzutage beinahe verschwunden ist, ist diejenige des Betens in den Familien. Dabei wäre gerade das Beten des Rosenkranzes eine sehr geeignete Form, um

miteinander und füreinander zu beten, nicht nur in schweren Zeiten, in denen es Probleme gibt, sondern auch in Zeiten, in denen es uns gut geht. So bleiben die Grundgebete des Glaubens wie das «Vaterunser», das «Gegrüsst seist du, Maria», das «Ehre sei dem Vater...» geläufig. In den Familien wird so vieles an Aktivitäten organisiert, es muss immer etwas los sein. Die Chance, miteinander zur Ruhe zu kommen, sich ein wenig Zeit zum Beten miteinander zu nehmen, wird doch wohl kaum wahrgenommen.

Anhand der Geheimnisse des «Freudenreichen Rosenkranzes» soll nun ein wenig darüber nachgedacht werden, wie dieses Gebet auch heute für das konkrete Zusammenleben in unseren Familien Anstoss zur Besinnung sein könnte, Kraft für schwierige Situationen schenken könnte und somit für das gemeinsame Leben fruchtbar gemacht werden könnte:

Den du, o Jungfrau, vom Heiligen Geist empfangen hast.

Um die Welt zu retten, berief Gott eine junge Frau, Maria, eine von uns, die ganz auf unserer Seite steht. Durch Taufe und Firmung tragen auch wir – wie Maria – das Leben des Geistes Gottes in uns. Leider sind wir uns dessen viel zu wenig bewusst. Deshalb sollte unser wichtigstes Beten zu allererst ein Bitten um diese Erkenntnis sein. Nur wenn wir wissen, welche Gaben und Fähigkeiten in uns grundgelegt sind, kann das Leben des Glaubens in uns und unseren Familien wachsen und reifen. Vor allem die Eltern sollten um die Bereitschaft und die Kraft bitten, ihren Kindern die ersten und überzeugendsten Boten des Glaubens sein zu dürfen.

Den du, o Jungfrau, zu Elisabet getragen hast.

Die Begegnung Marias mit Elisabet ist erfüllt von dankbarer Freude über Gottes Güte. Auch die christlichen Familien haben immer wieder Grund, dankbar an das Wirken Gottes in ihrem Leben zu denken. So können wir um die Haltung der Dankbarkeit für unsere Berufung und die Gnade des religiösen Gesprächs bitten. Die gemeinsam erlebte Freude des

Glaubens macht uns fähig, diese Freude in eine glaubenslose oder glaubensleere Umgebung in nächster Nähe zu tragen und zum Zeugnis zu ermuntern.

Den du, o Jungfrau, geboren hast.

Aus Maria wird Jesus geboren, der Welt zum Heil. Er, durch den alles geschaffen wurde, teilt menschliches Dasein mit uns, um bei uns zu sein und zu bleiben. Seit dieser Geburt kann das Licht in unserer Welt nie mehr ganz erlöschen. Darum können und dürfen wir bitten, dass Jesus auch in uns immer wieder Gestalt annehme im Wort der Heiligen Schrift und in der gemeinsamen Feier der Eucharistie. Diese Quellen der Kraft dürfen wir stets neu ausschöpfen.

Den du, o Jungfrau, im Tempel aufgeopfert hast.

Maria diente nicht der eigenen Freude, sondern dem Willen Gottes. Ihr war alles Gottesdienst, nicht nur die Zeiten des Gebets, sondern auch die unscheinbaren, alltäglichen Pflichten. Auch wir müssen immer wieder darum bitten, in allen schönen und schweren Aufgaben und Situationen des Lebens Gottes Wille erkennen zu können. Unser Gebet um ein Leben füreinander und miteinander und um die Offenheit für die Anliegen anderer Menschen ist in der heutigen Welt ganz besonders notwendig.

Den du, o Jungfrau, im Tempel wiedergefunden hast.

Jesus war immer eins mit dem Vater. Gottes Wille stand für ihn über allem Eigenwillen. Der Tempel, Gottes Haus, war seine Heimat. Maria bejahte diese Ordnung, auch wenn sie sie nicht ganz verstand und sie ihr Verzicht auferlegte. Unser Beten in unseren und für unsere Familien um Anerkennung des Willens Gottes, auch wenn wir ihn oft nicht verstehen, unser Bitten um die Fähigkeit und den Mut, Menschen und Dinge loszulassen, ist etwas Schweres – aber auch Lebensnotwendiges.

An diesen fünf Geheimnissen des Freudenreichen Rosenkranzes können wir ablesen, dass das Rosenkranzgebet nicht ein weltfremdes

Gebet sein muss. Im Gegenteil: Am Geländer des Lebens Jesu führt es uns hinein in die Realität unseres Lebens. Es wäre eine schöne Vorbereitung auf das Jubiläumsjahr 2000 hin, wenn die Tradition des gemeinsamen Betens in den Familien oder in anderen Gruppen – sei es nun das Rosenkranzgebet oder andere Formen – neu entdeckt und geistvoll und mit dem Herzen gepflegt würde. Was das gemein-

same Beten bewirken kann, wird uns deutlich in jenem Abschnitt aus der Apostelgeschichte (Apg 1,12–14) vor Augen geführt, der vom Verhalten der engsten Freunde Jesu nach seiner Himmelfahrt spricht: Wo «zusammen mit Maria, der Mutter Jesu» gemeinsam und beharrlich gebetet wird, da ist Christus gegenwärtig, und der Heilige Geist verbindet die Betenden zur Einheit.

Gott ist ein zärtlicher Gott

Mit dem Propheten Jesaja Gott neu entdecken

Die Einladung zu fünf abendlichen Gesprächsrunden richtet sich an alle, die den Gott der Bibel neu entdecken möchten (z.B. nach einer Glaubenskrise). Anhand von ausgewählten Texten aus dem Propheten Jesaja wollen wir unser vielleicht festgefahrenes und einseitiges Gottesbild aufbrechen. Wir werden die Texte gemeinsam lesen, sie meditieren und über sie dann ins Gespräch kommen über unseren Glauben. Die Abende sind so gestaltet, dass Sie nicht unbedingt an allen Abenden anwesend sein müssen. Falls Sie im Besitz einer Bibel sind, die auch das Alte Testament enthält, bringen Sie diese bitte mit.

Leitung: **P. Leonhard Sexauer**

Termine: Mittwoch, 22. September 1999, 20.15 Uhr
Mittwoch, 13. Oktober 1999, 20.15 Uhr
Mittwoch, 27. Oktober 1999, 20.15 Uhr
Mittwoch, 3. November 1999, 20.15 Uhr
Mittwoch, 10. November 1999, 20.15 Uhr

Im Anschluss an die Komplet (Nachtgebet) der Mönche (20.00 Uhr) werden die Teilnehmer in der Klosterkirche abgeholt.

Dauer: jeweils ca. 1 1/2 Stunden. Unkostenbeitrag: nach Ermessen der Teilnehmer.

Bei Adressänderungen, bitte beachten!

Die Post verlangt für ihre Mitteilung einer Adressänderung neu Fr. 1.50 (bisher Fr. 0.30). Deshalb bitten wir unsere Abonnenten, ihre Adressänderung umgehend mit einer gebührenfreien Postkarte (bei der Post erhältlich) zu melden. Sie ersparen uns damit viele unnötige Unkosten. Vielen Dank für das Verständnis.

Administration «Mariastein»
P. Kilian Karrer